

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Mascherode



Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

GEMEINDEBRIEF



**Im Wind der
Veränderung**

9-2020
bis
11-2020





	In diesem Heft		Pfarrverband
2	Inhaltsangabe, Bildnachweis	22	In der Nachbarschaft: Sehenswertes Rautheim
	Geistlicher Impuls		Kids & Teens
3	Liebe Leserin, lieber Leser!	24	Neues Angebot für Kinder: Pfadfinder
	Die Gemeinde lädt ein	26	Kinderseite
4	Herzlich willkommen zum Gottesdienst		Dies & das
5	Besondere Gottesdienste	27	Fotorätsel und Suchbild
	Rückblick und Vorschau	28	Einladungen aus dem Heidelberg
6	Einladung zum Gottesdienst am Heidelberg- see	29	Lernzirkel Griechisch
	Stopp und Weiter		Weltladenangebot
	Gemeindeleben	30	Eine Bildergeschichte
8	Wanderkrippe und Adventskalender	31	Buchtipp
	Mascherode – wo dein Herz schlägt: Ideen- sammlung		Die Gemeinde lädt ein
9	Aus dem Kirchenvorstand	32	Angebote der Gemeinde
10	Stimmen zur Offenen Kirche	33	Andere laden ein
12	Bilder unserer Kirche		Wir freuen uns, wir trauern
	Leben in der Corona-Krise	34	Taufen, Trauungen, Bestattungen
14	Mein Leben mit Corona		Wir sind für Sie da
16	Krise, verändere mich	35	Ansprechpartner der Gemeinde Impressum
	Thema		
20	Sünde		

Bildnachweise: Titel: Janine Hannappel, pfarrbriefservice.de; Rückseite: Grafik: Calwer Verlag Stuttgart; S. 22/23: 1 Bernd Keck; 2 Susanne Roth-Artner; 3 Friedrich von Goldammer; 4, 5 und 8 Hans-Jürgen Kopkow; 6 Hans-Thomas Damm; 7 Bernd Rosenthal; 9 Oliver Fuhrmann



Foto: miz



Liebe Leserinnen und Leser,

das Corona-Virus hat uns unbarmherzig unsere Grenzen aufgezeigt, die Grenzen unseres menschlichen Handelns, die Grenzen der Medizin, der Politik, der Wirtschaft, ja die Grenzen aller unserer Pläne.

Viele Pläne – auch noch für den Herbst – sind über den Haufen geworfen worden. Nach wie vor sind fast alle „Groß-Events“ abgesagt. Doch für viele Veranstaltungen – auch in unseren Gemeinden – haben wir eine Kreativität entwickelt, die wir vorher nicht für möglich gehalten hätten.

In dieser Situation fiel mein Blick auf den biblischen Spruch für den Monat September. Er steht im Matthäus-Evangelium im 16. Kapitel. Dort hält Jesus am Ende des Kapitels den Menschen um sich herum vor Augen, was es heißt, ihm nachzufolgen, d.h. in seinen Spuren zu gehen:

„Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ (Matth. 16, 26)

Wie viele Menschen haben in den zurückliegenden durch das Corona-Virus geprägten Monaten und Wochen auch Schaden an ihrer Seele genommen. Ich denke da an die vielen Bewohner in den Pflegeheimen, an Patienten in den Krankenhäusern, an alte Menschen allein zu Haus, die vergeblich auf Besuch gewartet haben, und an die Angehörigen, die sie gerne besucht hätten, an die Kinder, die zu Hause aushalten mussten, ohne mit ihren Spielgefährten spielen zu können – und an all die Menschen, die aufgrund der Einschränkungen sich Sorgen um ihre finanzielle Zukunft machen müssen. Ein seelischer Schaden ist nicht etwas,

was ich einem Menschen sofort ansehe, doch er hinterlässt tiefe Spuren, die das weitere Leben prägen können.

Jesus hat die Menschen um sich herum ermutigt, nicht erst in Krisenzeiten für ihre Seele zu sorgen, d.h. für das, was uns im Inneren ausmacht, für unser Selbstwertgefühl, für das Vertrauen zu mir selbst, für die innere Quelle, aus der ich Kraft zum Leben schöpfe.



Eckehard Binder, Pfarrer im Braunschweiger Süden im Heidberg

Die Sorge für die Seelen, die „Seelsorge“ gehört zu den klassischen Kernaufgaben der Kirche. Manche haben sie vielleicht in den letzten Monaten und Wochen vermisst. Denn Seelsorge ist eng mit einem direkten persönlichen Kontakt verbunden, der kaum möglich war.

Doch Jesus ermutigt eine/n jede/n von uns, schon im Voraus für die eigene Seele zu sorgen, nicht erst in Krisenzeiten. Im Mittelpunkt seiner „Seelsorge“ steht der immer wieder neue Kontakt zu Gott. Ich versuche, immer wieder innezuhalten und mich zu vergewissern, dass Gott in allem da ist. Dies kann beim täglichen Geläut der Kirchenglocken geschehen, bei einer persönlichen Zeit der Stille oder auch beim regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes. Es gibt viele Möglichkeiten für die Sorge um die eigene Seele. Mit ihr kann ich nicht die Welt gewinnen, aber einen festeren Stand im Leben. Und ich denke, das zählt mehr.

Ihr Pfarrer Eckehard Binder



Herzlich willkommen zum Gottesdienst

Mascherode Südstadt

August

So	30.08. Gottesdienst	09.30	11.00	Kopkow
----	---------------------	--------------	-------	--------

September

Sa	05.09. Konfirmation	12.00	14.00	Kopkow
----	---------------------	--------------	-------	--------

So	06.09. Gottesdienst am Heidbergsee	11.00		Team
----	------------------------------------	--------------	--	------

Sa	12.09. Konfirmation	12.00	14.00	Kopkow
----	---------------------	--------------	-------	--------

So	13.09. Gottesdienst	09.30	11.00	Kopkow
----	---------------------	--------------	-------	--------

Sa	19.09. Konfirmation	13.00		Kopkow
----	---------------------	--------------	--	--------

So	20.09. Abendgottesdienst		18.00	Kopkow
----	--------------------------	--	-------	--------

So	27.09. Gottesdienst	09.30	11.00	Kopkow
----	---------------------	--------------	-------	--------

Oktober

So	04.10. Erntedankfestgottesdienst	11.30	10.00	Kopkow
----	----------------------------------	--------------	-------	--------

So	11.10. Gottesdienst		10.00	Rühmann
----	---------------------	--	-------	---------

So	18.10. Gottesdienst	10.00		Juny
----	---------------------	--------------	--	------

So	25.10. Gottesdienst	09.30	11.00	Kopkow
----	---------------------	--------------	-------	--------

Sa	31.10. Gottesdienst zum Reformationstag		10.00	Kopkow
----	---	--	-------	--------

November

So	01.11. Gottesdienst	10.00		Burckhardt
----	---------------------	--------------	--	------------

So	08.11. Gottesdienst	09.30	11.00	Kopkow
----	---------------------	--------------	-------	--------

Mi	11.11. Familiengottesdienst zum Martinstag		17.00	Kopkow
----	--	--	-------	--------

So	15.11. Gottesdienst	09.30	11.00	Kopkow
----	---------------------	--------------	-------	--------

Mi	18.11. Abendgottesdienst	18.00		König
----	--------------------------	--------------	--	-------

zum Buß- und Betttag **in Melverode**

So	22.11. Gottesdienst & Totengedenken	09.30	11.00	Kopkow
----	-------------------------------------	--------------	-------	--------

Sa	28.11. Adventsauftakt / Lichterkirche	14.30/18.00		Kopkow
----	---------------------------------------	--------------------	--	--------

So	29.11. Lichterkirche		18.00	Kopkow
----	----------------------	--	-------	--------

Diese Gottesdienste gelten unter Vorbehalt. Falls das Kirchcafé stattfinden kann, wird dies im Gottesdienst angekündigt.

Der Weltladen ist nach dem Gottesdienst geöffnet.

Bitte informieren Sie sich über unsere Homepage und Aushänge über eventuelle Änderungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.



Besondere Gottesdienste im Herbst

Unter Vorbehalt

Aufgrund der Pandemie ist es mehr als schwierig, vor allem die besonderen Gottesdienste zu planen. Vermutlich wird es nicht möglich sein, rund um das Erntedankfest, den Martinstag und den Adventsauftakt den geselligen Teil stattfinden zu lassen, wo es zu essen und zu trinken gibt. Wir wollen hoffen, dass wenigstens die Gottesdienste – wenn auch unter Einschränkungen – wie geplant stattfinden können.

Gottesdienst am Heidbergsee

Ein ganz besonderer Gottesdienst findet am 6. September um 11.00 Uhr am Heidbergsee statt (s. S.6).

Abendgottesdienst

Der Abendgottesdienst am 20. September findet um 18.00 Uhr mit einem Konzert der beiden Sopranistinnen Sabine Brandt und Claudia Rittaler in der Südstadt statt.

Erntedankfest und Reformationstag

Nicht nur für Kinder und Familien, aber besonders für sie, findet am 4. Oktober um 11.30 Uhr ein Familiengottesdienst zum Erntedankfest statt. Am Reformationstag, 31. Oktober, findet unser Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Südstadt statt.

Volkstrauertag, Bußtag und Ewigkeitssonntag

Am Ende des Kirchenjahres wird nicht nur der Toten gedacht, sondern auch der Hoffnung Ausdruck verliehen, die über den Tod hinausreicht, so vor allem am Volkstrauer-

tag, 15. November, um 9.30 Uhr mit anschließender Kranzniederlegung.

Am Ewigkeitssonntag gedenken wir um 9.30 Uhr in besonderer Weise derer, die im letzten Kirchenjahr von uns gegangen sind.



Unser Gottesdienst zum Buß- und Betttag findet in diesem Jahr mit den Gemeinden des Braunschweiger Südens um 18.00 Uhr in Merverode statt.

Adventsauftakt und Lichterkirche

Wie es mit dem Adventsauftakt wird, steht noch nicht fest. Bitte beachten Sie die Aushänge und die Informationen im Internet sowie den nächsten Gemeindebrief. Wenn es möglich ist, findet der Adventsauftakt in Mascherode am 28. November vor dem 1. Advent statt. Die Lichterkirche wird um 18.00 Uhr in jedem Fall stattfinden. hjk



Wasser ist mehr als nass

Gottesdienst am Heidbergsee



Die Gemeinden St. Thomas im Heidberg und Mascherode laden ein zum Gottesdienst

Sonntag, 06. September 11.00 Uhr
Nördlicher Heidbergsee, Nordufer

Musikalische Begleitung:
Posaunenchor St.-Markus-Gemeinde

Sitzmöglichkeiten sind vorhanden,
Picknickdecken sind willkommen.

Stopp und Weiter

Gemeindeleben in Corona-Zeiten

Die Situation, in der wir uns gerade befinden, erinnert mich an dieses Kinderspiel. Ruft einer „Stopp!“, müssen alle wie eingefroren stillhalten. Und ruft er „Weiter!“, dann dürfen sich alle wieder frei bewegen. Was im Spiel ganz einfach ist und Spaß macht, entpuppt sich mit Blick auf das alltägliche, wirtschaftliche und auch kirchliche Leben als problematisch.

Der große „Stopp!“ ist vorüber – oder soll ich besser sagen, scheint vorüber zu sein. Denn jederzeit könnte es einen erneuten Lockdown geben mit den hinlänglich bekannten leidvollen Nebenwirkungen.

Unter all den Einschränkungen haben viele und vieles gelitten. Sehr sogar. Das Virus hat Leben und

Existenzen gekostet. Alle hoffen, dass – wie auch immer – der Spuk dieser Pandemie bald vorüber ist.

Auch wenn die Kirche bzw. Gemeinde für viele nicht „systemrelevant“ ist, haben doch die Menschen, für die Kirche dazu gehört, ohne das Gemeindeleben sehr gelitten. Wir vermissen das gemeinschaftliche Singen und Beisammensein. Und wir fragen uns, wann wir uns denn wieder treffen können. Und was ist zu beachten?

Die Teilnahme an Gruppen, Kreisen und Veranstaltungen birgt das Risiko, sich zu infizieren. Wir können mit all unseren Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus nicht hundertprozentig ausschließen, dass es doch zu einer Übertragung kommt. Aber wir können versuchen,



das Risiko zu minimieren. Wer teilt mit und etwas macht, entscheidet das eigenverantwortlich für sich. Zurzeit kann nicht alles stattfinden und nicht jeder ist frei, alles zu machen.

Hier mal ein paar Hinweise zum Verhalten angesichts der COVID-19-Pandemie:

Bitte machen Sie von den Desinfektionsmitteln im Eingangsbereich Gebrauch und / oder waschen Sie regelmäßig die Hände. Es ist nach wie vor wichtig, Abstand zu halten und ggf. einen Mund-Nase-Schutz zu tragen. Bei Krankheitssymptomen bitten wir darum, zu Hause zu bleiben und sich an den Hausarzt zu wenden. Rückkehrer aus Risikogebieten sollten für 14 Tage nach der Rückkehr in Quarantäne gehen. Bei Speisen und Getränken bitte keine Selbstbedienung, sonst reichen wir einander nicht nur den Kaffee etc. weiter, sondern unter Umständen auch die Infektion. Nach der Bewirtung bringen nicht alle (wie sonst) ihr Geschirr in die Küche, sondern lassen alles stehen oder stellen alles beim geordneten Verlassen des Raumes auf ein Tablett für den Tisch- bzw. Abwaschdienst vom Dienst.

Zurzeit ist es mehr als schwierig, verlässlich zu planen. Keiner weiß, ob und – wenn ja – was unter welchen Einschränkungen stattfinden kann. Und da niemand etwas falsch machen will, sind alle vorsichtig, mit gutem Grund, denn das Virus ist noch da.

Von daher stellen sich viele Fragen:

Wann wird sich die Lage wieder normalisieren? Kommt es zu einer zweiten, womöglich dritten Welle, wenn die Erkältungszeit beginnt?

Wie sagen Politiker in solch einer Situation? „Wir fahren auf Sicht.“ Verständlicherweise. Wer über die Medien den Kurs täglich vorgeben kann, hat gut reden.

Da haben es die Gemeinden schwerer. Der Gemeindebrief kommt zu selten heraus, um aktuell zu sein, was das Infektionsgeschehen angeht. Schon deshalb lohnt sich für die, denen es möglich ist, immer wieder mal ein Blick ins Internet und auf die Homepage der Gemeinde. Da sind die Informationen aktueller.

Wir bitten Sie alle um Mithilfe dabei, dass wir uns gegenseitig auf dem Laufenden halten. Das gilt sowohl mit Blick darauf, wie man sich angesichts der Pandemie tunlichst verhält, um sich und andere zu schützen, aber auch mit Blick auf das Transportieren von Informationen zum Gemeindeleben per „Mund-zu-Mund“.

hjk





Wanderkrippe und Adventskalender

Einladung zum Mitmachen



Auch in diesem Jahr möchten wir drei Krippenfiguren (Maria, Josef und ihren Esel) von Haus zu Haus durch Mascherode ziehen lassen. Die Figuren werden im Anschluss an die Lichterkirche am 28. November an die

erste Gastgeberfamilie übergeben und beziehen jeden Tag ein neues temporäres „Zuhause“.

Interessierte Gastgeber in ganz Mascherode, gern auch Firmen, Unternehmen und Praxen melden sich bitte bis zum 15. November im Gemeindebüro für einen freien Termin oder tragen sich in die Liste im Gemeindehaus ein. Am entsprechen-

den Tag erhalten Sie Maria und Josef samt Esel zu einem vorab vereinbarten Übergabezeitpunkt.

Für den lebendigen Adventskalender suchen wir auch in diesem Jahr Gastgeber-Familien, die an einem Freitag-, Samstag- oder Sonntag-Abend im Advent um 17:30 Uhr vor ihrer Haustür oder in ihrem Vorgarten zum adventlichen Beisammensein einladen. Bei warmem Punsch und Keksen ist für eine halbe Stunde Zeit zum gemeinschaftlichen Singen und Plaudern oder für eine kurze Geschichte. Das sollte auch unter Corona-Bedingungen möglich sein.

Wenn Sie Gastgeber sein möchten: ein Anruf im Pfarramt oder eine kurze Mail an mascherode.buero@lk-bs.de mit Ihrem Wunschtermin genügen.

Mascherode – wo dein Herz schlägt

Ideensammlung für den Workshop

Vor der Corona-Pandemie hatten wir zusammen mit der Gemeinwesen-Diakonie im Braunschweiger Land einen Ideenworkshop zur Nutzung des Jugendhauses geplant, siehe Gemeindebrief März – Mai 2020. Der Workshop konnte leider nicht stattfinden. Einen neuen Termin für den Workshop wird es im nächsten Jahr geben, wir werden rechtzeitig dazu einladen.

Bis dahin wollen wir gern Ihre Ideen sammeln.

Wie können wir Mascherode noch schöner und attraktiver machen?





Fühlen Sie sich in Mascherode zuhause? Wenn Sie darüber nachdenken: Welches Angebot vermissen Sie persönlich in Mascherode? Was würden Sie gerne ändern? Haben Sie eine konkrete Idee, wie das Jugendhaus in Mascherode genutzt werden kann?

Bitte senden Sie Ihre Ideen an mascherode.buero@lk-bs.de oder geben Sie sie im Pfarrbüro, Schulgasse 1, ab, möglichst mit Kontaktdaten, so dass wir mit Ihnen ins Gespräch kommen können.

Aus dem Kirchenvorstand

Auch im Innenraum wird die Kirche schöner



Pfarrer Kopkow und Kirchenvorsteher besprechen mit dem Maler die Farben für die Altarwand

Erneuerung der Bemalung innen

Vor den Sommerferien konnte eine weitere Renovierungsmaßnahme abgeschlossen werden: die Ausbesserung der Bemalung in der Kirche. Fast 50 Jahre nach der letzten Renovierung war der Farbanstrich von Altarwand und Empore erneuerungsbedürftig. Die grüne Bemalung in den Fensterlaibungen wurde farblich an die Altarwand angeglichen. Über den Heizkörpern wurden die Grauschleier übermalt.

Der Dank des Kirchenvorstandes geht an die großzügigen Spender, die diese Maßnahme unterstützt haben.

Hygienekonzept erstellt

Dr. Ulf Harding, Sabine Riechers-Vogt und Hans-Jürgen Kopkow haben basierend auf den Handlungsempfehlungen der Landeskirche ein Hygienekonzept für Mascherode und die Südstadt erstellt. Der Kern ist auch hier: Abstand halten, Mund-Nase-Schutz tragen und Hände waschen. Unter Beachtung des Hygienekonzepts können Gruppen und Kreise wieder zusammenkommen. Details dazu erfahren Sie bei den jeweiligen Leiterinnen und Leitern der Gruppen.

avh



Innere Ruhe finden

Zwei Stimmen zur Offenen Kirche

„Wer war in der Kirche?“, so wurde im letzten Gemeindebrief gefragt. Gemeint sind die Wochen des „lock-downs“, als wegen der Corona-Pandemie das ganze öffentliche Leben im Land weitgehend still stand. Nicht einmal Gottesdienste durften stattfinden. So etwas hatte ich bisher noch nie erlebt.

Ja, ich war in der Kirche, mehrmals sogar, mit meiner Frau und auch allein, auf dem Weg zum Einkaufen oder einfach nur so. Die kleine Mäschleroder Dorfkirche hat eine ruhige und ansprechende Atmosphäre, die wir beide sehr genießen. Wann immer wir hier also in der letzten Zeit vorbeikamen, rief uns die offene Tür, und wir nutzten die Gelegenheit, gingen hinein, saßen dort ganz still, gingen unseren Gedanken nach und lauschten.

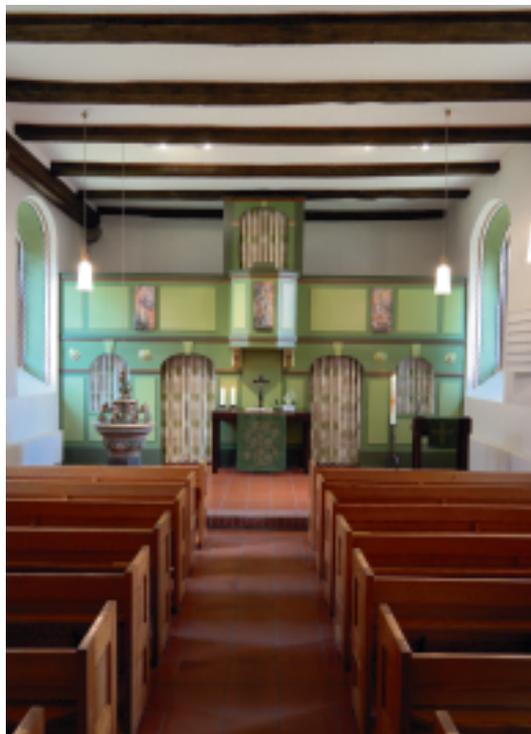
Lauschten – worauf? Nein, nicht auf die leise Musik, die oft im Hintergrund gespielt wurde. Wenn ich ehrlich bin, hat sie mich eher gestört. Aber es war wunderbar, in der Stille darauf zu lauschen, ob Gott selbst zu mir sprechen wird. Nicht dass dies nur in Kirchengebäuden möglich wäre. Gott braucht keine besonderen Orte, um mit uns zu reden. Aber es ist eher umgekehrt, mir gelingt es in Kirchen leichter, Ablenkendes wegzulegen. Da komme ich innerlich zur Ruhe und kann Gott alles mitteilen, was mir am Herzen liegt. Manchmal geschieht es dann wirklich, dass ich spüre, wie er zu mir spricht: „Ich habe dich bei deinem Namen geru-

fen, du bist mein!“

Ich weiß, das ist ein ganz bekanntes Wort aus dem Alten Testament. Aber es drückt in so treffender Weise aus, was kaum in Worte zu fassen ist und mir doch so oft schon begegnet ist: Gott ist nahe, er will mit uns gehen, wer wir auch sind. Er segnet unsere Wege. Meine Frau und ich genießen diese Augenblicke in der Kirche, und wir waren enttäuscht, als sie kurze Zeit sogar ganz abgeschlossen war.

Klaus Kenneweg

Foto: hjk





Wie schön, dass wir in Mascherode eine offene Kirche haben! Bei meinen Wanderungen und Radtouren habe ich das in anderen Stadtteilen vermisst.

Ich habe die Gelegenheit häufig genutzt, in unserer Kirche eine Pause einzulegen. Sei es nach einem Spaziergang oder einer Radtour: nur um mich zu bedanken, dass ich in so einer wunderbaren Gegend wohnen und leben darf.

Ein anderes Mal wollte ich die Ruhe und das Alleinsein genießen. Zuhause bin ich sehr oft allein und empfinde häufig eine bedrückende Ruhe, Stille und Einsamkeit. Das ist in unserer Kirche ein anderes Alleinsein, und ich fühle mich dort niemals einsam. Ich habe immer das Gefühl, es ist jemand nahe bei

mir. Ich habe gebetet, gedankt, Wünsche geäußert, Lieder gesummt und den für den Tag bestimmten Text auf der Kanzel laut gelesen und mir meine eigenen Gedanken dazu gemacht.

Anfangs wurde in der Kirche im Hintergrund leise Musik gespielt. Ich empfand sie in dem Augenblick als sehr beruhigend. Als es später keine Hintergrundmusik mehr gab, war diese Stille wunderbar und nicht schmerzhaft, wie manches Mal zu Hause.

Ich bin dankbar, dass unsere Kirche offen ist und mir die Gelegenheit gibt, zu unterschiedlichen Zeiten dort eine Ruhe zu genießen, die mich tief bewegt.

Krimhild Bredow-Dahlke

Tablet und Lautsprecher gesucht

Leise Musik in der Dorfkirche

Als mitten im Lockdown die Kirche wieder geöffnet werden durfte, haben wir mit einem alten Tablet und einem Bluetooth-Lautsprecher eine Mischung von kirchlichen Liedern und Musikstücken laufen lassen. Die Rückmeldungen waren überwiegend positiv zu dieser musikalischen Untermalung in der leeren Kirche.

Leider sind Tablet und Lautsprecher seit einigen Wochen verschwunden.

Wenn Sie zuhause ein Tablet oder einen Bluetooth-Lautsprecher übrig haben und spenden wollen, kann die Musik wieder laufen. Diesmal werden wir die Geräte diebstahlsicherer installieren. avh





Bilder unserer Alten Dorfkirche

Gleiche Perspektive - zwei Varianten



Nora Schuhmann



Hans-Jürgen Kopkow



Mein Leben mit Corona

Am 11. März haben wir noch mit zehn Frauen ein „Geburtstagskaffeekränzchen“ gemacht. Alle waren wir so Mitte 70, keine hat die Situation schon so richtig ernst genommen und doch war es das Hauptgesprächsthema.

Danach ging es dann rapide los. Vorbei war es mit Stadtbummel und anschließendem Essen beim Italiener. Kein Doppelkopf, aus mit dem Theaterabo, kein Kino, kein Verreisen, usw. usw.

Meine Familie lebt in Aachen, das bedeutete: kein Ostern mit den Enkelkindern und kein Besuch.

Bei meinem doch sehr umtriebigen Leben ließe sich die Liste endlos fortführen.

Jetzt war ich plötzlich allein zu Hause. Putzen, Aufräumen, Lesen, Fernsehen – ist ja alles gut und wichtig, mal einen Tag oder zwei, aber wochenlang? Da hörte der Spaß schon auf. Aber wie das so ist im Leben, es ging einfach weiter und kümmerte sich nicht um meine Befindlichkeit.

Also: Was darf ich noch, und was traue ich mir noch zu mit meinen 76 und leichter Vorerkrankung? Eigentlich bin ich ja gesund, aber jeden Winter habe ich eine starke Bronchitis.

Nach ca. einer Woche des "Eingesperrtseins" habe ich aufgehört, mir jede Sendung über Corona im Fern-

sehen anzusehen. Ich bin auf schlichere, positive Kost umgestiegen.

Dann bin ich wieder alle drei Tage zu Görgen gegangen und habe meine verschiedenen Freundinnen aktiviert zum Spazierengehen durch unser wunderschönes Mascheroder, Rautheimer und Salzdahlumer Holz. Ich bin ein Läufer, sonst werde ich verrückt, täglich zwei Stunden, und jetzt kenne ich jeden Baum und jeden Weg. Das war ja erlaubt – mit Abstand, versteht sich, und vorsichtig bei entgegenkommenden Leuten, was nicht zu viele waren.

Petrus hat es natürlich sehr gut mit uns gemeint, das Wetter war herrlich (besser und wärmer als im Moment, in dem ich schreibe – am 11. Juli). Wir haben die Natur langsam erwachen sehen, vom ersten Grün zu den Buschwindröschen, Bärlauch, Brennesseln, Gänseblümchen, Salomonssiegel, Maiglöckchen – ich könnte noch endlos weiterschreiben.

Einige von meinen Freundinnen, die sich immer über meinen „Laufkick“ lustig gemacht hatten, waren ganz erstaunt, wieviel Spaß das Ganze macht.

Ein ganz wichtiger Punkt in dieser eingeschränkten Zeit waren für mich natürlich meine Nachbarn Lukas, Lena, Laura und der Rest der Familie neben und unter mir. Der Kontakt aus dem Fenster und im



Garten, und nicht immer ganz vor-schriftsmäßig.

Stadt, Schaufenster ansehen, im Laden immer mit Maske.

Jetzt fängt so langsam alles wieder an. Ich war schon mehrmals im Ca-fé (draußen), schon mal kurz in der

Vorsichtig taste ich mich in mein altes Leben zurück.

jh





Krise, verändere mich

Liebe Krise, bitte verändere mich. Ich möchte nicht zurück verfallen in mein altes, früheres Leben. In Muster und Gewohnheiten. Ich möchte nicht mehr einsteigen in das Hamsterrad des Alltags. Ich möchte anders leben, wenn wir dich überstanden haben. Schritt für Schritt. Monat für Monat. Bewusster, genügsamer, zufriedener, glücklicher.

1. Zeit bewusst erleben



Zeit. Sie hat für mich in der Krise eine neue Bedeutung bekommen. Ich wurde heraus katapultiert aus dem Hamsterrad des Alltags. Aus meinem strikt getakteten, perfekt organisierten Leben. In dem ein Termin den nächsten jagte, die Staffel übergab. Wie in einem niemals endenden Dauerlauf. Und dann war da auf einmal Stille, Ruhe, Zeit. Zum Nachdenken, zum Reflektieren, zum neu Sortieren. Was ich für wichtig hielt, wurde

nichtig. Was ich für gesetzt hielt, geriet ins Wanken und zerbröselte. Ich möchte meine Zeit nach der Krise anders gestalten. Ich werde Prioritäten setzen. Mein Terminkalender wird keine offene Türe mehr haben. Sondern eine Klingel. Ich werde Termine genau prüfen, bevor sie in meinen Terminkalender spazieren und mein Leben verplanen, verstopfen. Ich werde Räume frei halten. Für mich, für die Dinge, die ich gerne mache und die mir gut tun. Räume, in denen Leben geschehen kann.

2. Kleine Dinge wertschätzen

Eine Tasse Kaffee, der blühende Klatschmohn mit seinen zarten, transparenten, glühend roten Blättern, ein Stück Schokolade, das auf der Zunge zerschmilzt – cremig und weich. Ein warmes Bad, duftend nach Orange und frischer Minze. Ein Lächeln – echt, natürlich, umarmend. All diese Dinge habe ich oft nicht gesehen. Weil mich die Hektik, die Hetze blind gemacht hat. Mich rennen hat lassen. Mit Scheu-





klappen. Weil sie die Schönheiten des Alltags abgeschirmt hat. Ich möchte jetzt mit offenen Augen durch die Welt gehen. Einen Blick haben für diese kleinen Dinge, die meinen Alltag erhellen, die ihn besonders machen. Die das Leben bunt machen. Mir ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Weil es kleine Wunder sind.

3. Persönliche Begegnungen pflegen

Ein Videobild, das hängt und hackt. Das Gesicht, das verpixelt ist. Die Augen viereckig. Der Kopf, der schräg über dem Hals hängt. Die Stimme blechern, stockend, stotternd. Roboterartig. Ein „Hallo hörst du mich?“, „Kannst du mich sehen“, „Du musst deinen Ton einschalten“ oder „Die Verbindung ist schlecht“. So laufen sie ab, die Gespräche über Skype, Zoom, Webex, Facetime. Sie haben es möglich gemacht, die Eltern zu sehen, die Freundin, die 500 km weit weg wohnt, die Oma, die in Isolation leben muss. Sie haben uns in dieser Krise sozial gerettet, aufgefangen. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig diese Technik ist. Wie sehr sie uns in dieser Pandemie unterstützt und geholfen hat. Wie sehr sie unser Leben erleichtert hat. Dafür bin ich dankbar. Und trotzdem ist mein Bedürfnis an Video-Telefonie für die nächsten Jahre gestillt. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig persönliche Begegnungen sind. Ich sehne mich nach echten Gesichtern, menschlichen Stimmen, un-

verzögerten Reaktionen. Wie oft bin ich nach der Arbeit zu einer Verabredung mit Freunden gehetzt. Im Kopf bereits den nächsten Termin. In Gedanken weit weg, die Ohren nicht offen, die Sätze leer, das Herz nicht dabei. Ich möchte mich von nun an bewusst mit Freunden treffen. Vielleicht seltener, dafür intensiver, länger. Möchte mir Zeit nehmen, möchte zuhören, mitdenken. Lachen, genießen, mich freuen. Ich bin dankbar dafür, dass ich so tolle Freunde habe, die immer für mich da sind, mit denen ich wunderbare Dinge erleben darf, die mich auf meinem Lebensweg begleiten.

4. Die Freiheit genießen

Zu Hause sein, die Wohnung nur mit triftigem Grund verlassen dürfen, sich nicht frei bewegen können. Eingeschränkt sein, nicht



selbst entscheiden dürfen, sich Vorschriften machen lassen müssen. Eine neue Erfahrung. Ein neues Gefühl. Beklemmend, bedrückend, eingrenzend. Plötzlich



war da eine Ahnung davon, wie es ist, unfrei zu sein, gefangen, fremdbestimmt. Freiheit war für mich ein leerer Begriff, eine leere Hülle. Weil die Freiheit für mich immer gesetzt war. Weil Freiheit für mich immer da war. Ich lebe seit meiner Geburt in ihr und mit ihr. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie es ist, sie nicht mehr zu haben. Ich musste nie um sie kämpfen. Sie nie aufgeben. Jetzt habe ich zu diesem Begriff eine Beziehung aufgebaut. Ich schätze es, frei zu sein, frei zu leben, selbstbestimmt zu sein. Immer, wenn ich mich ins Auto setze, um kurz etwas zu besorgen. Bei jedem Spaziergang. Bei jedem Kurztrip. Bei jedem Urlaub.

5. Erkennen, wie wichtig die Natur ist



Bis zu 160 Nanometer sind sie klein. Sehen aus wie ein Kranz. Und leben als Parasiten. Coronaviren SARS-CoV-2. Ein Produkt der Natur. Winzig und doch voller Macht. Sie sind hochinfektiös. Machen krank. Töten. Sie bringen das Leben zum

Stillstand, lähmen es, verändern es. Obwohl der Mensch hochentwickelt ist, die Medizin, die Technik. Obwohl der Mensch denkt, alles kontrollieren, beherrschen, bestimmen zu können. Ich fühle mich während der Coronapandemie machtlos, ohnmächtig. Ich erkenne, dass ich im Vergleich zur Natur, in der Evolution, der großen Menschheitsgeschichte klein bin. Ganz klein. Dass ich angewiesen, abhängig bin von einem guten Miteinander mit der Umwelt. Ich möchte umweltbewusster leben. Möchte mich für die Natur einsetzen. Ich möchte weniger Plastik verbrauchen, weniger Autofahren, weniger Müll produzieren. Weniger Kurzreisen mit dem Flugzeug machen. Weniger Strom verbrauchen. Konzerne, die der Umwelt schaden, nicht unterstützen. Ich möchte Fahrrad fahren, Umweltpapier verwenden, regional einkaufen. Nicht gegen die Natur arbeiten, sondern mit ihr als Partner. Ich möchte im Einklang mit der Umwelt leben.

6. Bewusster frische Luft einatmen

Masken. Ein Stück Stoff, Vlies, Papier. Sie sind scheinbar das Einzige, was die Menschen vor Corona beschützt. Weil sie das Aerosol der Menschen zurückhalten, nicht in der Luft verteilt. Darum wird es warm unter der Maske, stickig, feucht. Ich habe das Gefühl, in meinem eigenen Dunst zu stehen. Mein Kohlenstoffdioxid neu einzatmen. Das Atmen fällt mir schwer. Ich bekomme schlecht Luft. Mir wird schwindelig, übel,



schlecht. Sobald es möglich ist, setze ich die Maske ab. Ringe, schnappe nach Luft. Atme tief ein, so, dass sich meine Lungenflügel aufplustern, mein Bauch sich nach außen wölbt. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig frische, klare, reine Luft ist. Dass ich die Luft zum Atmen, das Atmen zum Leben brauche. Und dass gute Luft nicht selbstverständlich ist. Ich möchte bewusster einatmen. Nicht flach, wie ich es sonst getan habe. Sondern tief. So, dass meine Lunge gut durchlüftet wird. Ich möchte den Atem spüren. Fließen lassen. Spüren wie der Sauerstoff mein Blut anreichert, mir Kraft gibt, mich energetisiert. Und ich möchte mich dafür einsetzen, dass diese Atemluft sauber bleibt. Dass sie sich nicht verwandelt in giftigen Smog, der mein Atmen schwer, krank macht. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass sie nicht

verpestet wird mit Abgasen, Kohlenstoffdioxid, mit Feinstaub. Ich möchte mehr Fahrrad fahren. Das Auto öfter stehen lassen.



Ronja Goj, in: pfarrbriefservice.de

Insgesamt formuliert Ronja Goj zwölf Wünsche nach Veränderung – einen für jeden Monat. Im nächsten Gemeindebrief veröffentlichen wir weitere Beispiele.





Sünde

Gesprächsthema im Männerkreis

Neulich kam in der Männerrunde Mascherode ein Gespräch darüber auf, wie das mit der Sünde sei. Ein wahrhaft heißes Eisen. Mit folgenden Gedanken habe ich mich in das Gespräch eingemischt:

„Über das Thema (Erb-)Sünde ist viel geschrieben worden, leider auch Widersprüchliches, leider zeitbedingt mit Missverständnissen durchsetzt, sodass man kaum durchsteigt durch das Wirrarr der Begriffe.

Die Grundschwierigkeit besteht in den Vor- und Missverständnissen zum Thema Sünde. Das fängt schon damit an, dass die Begriffe „Schuld“ und „Sünde“ durch-

einander gehen, und damit, dass von Parksündern die Rede ist...

Natürlich bleiben wir einander und Gott immer etwas schuldig. Das lässt sich offensichtlich nicht verhindern. Deshalb brauchen wir Vergebung unserer Schuld.

Manch einer fragt sich, warum das so ist. Und da kommt die „Sünde“ ins Spiel als die Ursache all unserer Verfehlungen. An dieser Stelle muss man sehr gut aufpassen, dass man den Unterschied zwischen Ursache und Wirkung nicht verwischt, weil aus der „Ursünde“ dann oft die

„Tatsünden“ hergeleitet werden.

Sünde hat zunächst nichts mit Moral zu tun, ist auch nicht moralischer Natur. Sünde hat mit Trennung zu tun, beschreibt einen Zustand. Man denke vom Wort

„Sund“ an den Großen und Kleinen Sund in Skandinavien, die ein Stück Land vom anderen trennen. Das ist ja kein moralisches Vergehen, sondern eine Zustandsbeschreibung. Man fühlt sich getrennt voneinander. So erlebt sich der Mensch auch – als von Gott getrennt. Und das hat Folgen. Es müsste sie nicht haben.

Gibt es keinen Gott, dem man verantwortlich ist, kann

man machen, was man will ... und die Reihe der Verfehlungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Schöpfung ist endlos...

Interessanterweise ist das mit der Trennung aber nur oberflächlich betrachtet so. Denn schaut man genauer, erweckt die Wasserstraße zwischen Ost- und Nordsee nur den Eindruck, als seien die Landmassen getrennt. Auf dem Meeresboden sind sie nach wie vor miteinander verbunden.

Auf Gott übertragen: Wir fühlen uns von Gott getrennt, sind es aber auf





dem Grund unseres Seins nicht. Das hat Christus am Kreuz erlebt und überwunden, uns erlöst aus dem Irrglauben, wir seien von Gott getrennt. Man lese den 22. Psalm, den Jesus als Sterbepsalm betet. Er beginnt zwar mit den Worten „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ im Gefühl der Gottverlassenheit, endet dann aber zuversichtlich und hoffnungsvoll in Dur.

Das möge auch uns aus der gefühlten Gottverlassenheit bzw. Trennung befreien und das Gefühl göttlicher Nähe und gefühlter Einheit mit Gott eröffnen trotz allem.

Da der Mensch in unterschiedlichen Lebenslagen mal mehr das eine und dann wieder mehr das andere fühlt, kann er sich als „simul iustus et peccator“ (zugleich Gerechter und Sünder) fühlen, also als mit Gott Versöhnter und als von Gott Getrennter.

Festzuhalten bleibt, dass der Mensch – unabhängig davon, wie er sich fühlt – immer ein geliebtes Kind Gottes bleibt. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn zeigt, wie sich aus der Sicht Gottes als des liebenden Vater die Situation darstellt. Da wird die Schuld für die Trennung nicht beim Sohn gesucht, also nicht betont, dass er weggelaufen sei, sondern vom verlorenen Sohn gesprochen. Damit übernimmt der Vater die Schuld für die Trennung. Denn er hat sein Kind verloren.

Ich will nicht in Abrede stellen, dass sowohl in der Bibel als auch in der Kirchen-

geschichte lange Zeit ein moralisierendes (Miss-)Verständnis von Sünde vorherrschend war, das bei manchen bis heute bestimmend zu sein scheint. Dies Verständnis ist aus seiner Zeit kontextuell zu verstehen, hat aber meiner Meinung nach seine Zeit gehabt. Man kann das mit der Sünde anders verstehen.“

Falls Sie auch das eine oder andere Thema bewegt und sie gern einmal nachfragen würden, schreiben Sie mir: hans-juergen.kopkow@lk-bs.de

hjk

Zum Bußtag





In der Nachbarschaft

Sehenswertes Rautheim



Warum denn in die Ferne schweifen, das Gute liegt so nah. Zwischen renaturierter Wabe und Rautheimer Holz, eingebettet in Felder und Grün liegt Rautheim und bietet jedem Besucher Sehenswertes. Wie wäre es mit einem Spaziergang durch Rautheim rund um die Kirche und die alte „Dorflage“?

Fotonachweise auf Seite 2.







Die „Löwen“ laden ein zum Abenteuer

Neues Angebot für Kinder und Jugendliche



Wir sind der Stamm (Gruppe) geflügelter Löwe und haben in diesem Jahr unser neues Zuhause in der St.-Markus-Gemeinde in der Südstadt gefunden. Wir – das sind Björn, Falco, Sarah und Svenja – sind Mitglieder im Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) und möchten mit Kindern ab sieben Jahren jeden Mittwoch eine Gruppenstunde zu verschiedenen Themen erleben. Für die Gruppenstunden treffen wir uns vor dem Gemeindehaus und erkunden gemeinsam die Welt. Sollte das Wetter mal nicht mitspielen, werden wir unseren Gruppenraum im Keller der Gemeinde nutzen.

Was sind Pfadfinder, und was machen die eigentlich?

Nein, Pfadfinder verkaufen keine Kekse, wie man es häufig aus den Medien kennt. Als Pfadfinder leben

wir nach der Philosophie von Lord Robert Baden-Powell, dem Gründer der Pfadfinderbewegung: „Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt.“ Es geht um das ganzheitliche Lernen und Erleben ganz nach dem Prinzip „learning by doing“. In der Kinderstufe (7 – 10 Jahre), der PfadfinderInnen-Stufe (11 – 15 Jahre) sowie der Ranger-/Rover-Stufe (15 – 20 Jahre) treffen wir uns in den Gruppenstunden zum gemeinsamen Spielen, Basteln, Werkeln, Lachen, Denken und Singen.

Als Pfadfinder im VCP sind wir nicht an Konfessionen gebunden und begrüßen alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsene egal welchen Alters. Höhepunkt des Pfadfinderjahres sind Fahrten und Lager, die von den älteren Mitgliedern des Stammes organisiert und durchgeführt



werden. Wir erleben kleine und große Abenteuer und wärmen uns abends bei Gesang und Gitarrenspiel am Lagerfeuer, bevor es in die Zelte zum verdienten Schlafen geht.

Pfadfinden macht Spaß – und es geht um mehr als nur um die Verreibung von Langeweile! Also kommt vorbei, lernt uns kennen und werdet Teil eines großartigen Stammes.



Elternabend:

2. September 2020,
17.00-18.30 Uhr
Gemeindehaus der St. Markus-Gemeinde Südstadt

Unsere Gruppenstunden

starten am Mittwoch, 9. September im Gemeindehaus der St. Markus-Gemeinde Südstadt.

7 – 9 Jahre: immer am Mittwoch von 17.00 – bis 18.30 Uhr

10 – 12 Jahre: immer am Mittwoch von 18.30 – 20.00 Uhr

Folgt unseren Abenteuern gern auf Instagram ([vcp.stamm.gefluegelter.loewe](https://www.instagram.com/vcp.stamm.gefluegelter.loewe)) oder lest nochmal auf der Webseite der Kirchengemeinde nach.

Kontakt: Sarah-Tabea Klages,
stamm.gefluegelter.loewe@web.de

MINA & Freunde





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Wilde Früchtchen

Im Herbstwald findest du reife Baumfrüchte. Entdecke tolle Fundstücke!

Kastanien sind die Samen der Rosskastanie.

Sie rollen aus den stacheligen Schalen, wenn die Früchte vom Baum fallen und aufplatzen. Sie sind toll zum Sammeln, Spielen und Basteln. Nur essen können wir sie nicht. **Zapfen** fallen von den Nadelbäumen. In ihnen sind die Samen einge-



schlossen. Diese fallen oder wehen heraus, um sich zu verteilen, damit neue Bäume aus ihnen wachsen.

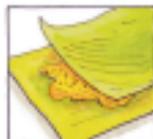
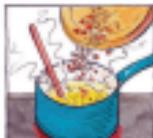
Auch **Haselnüsse** sind Samen – damit der

große Haselstrauch sich vermehrt. Er wächst an Weg- und Waldrändern. Die Nusschale wird braun, wenn das Innere reif ist. Im Herbst findest du am Boden leere Schalen mit den typischen Bisspuren der Haselmaus.



Nusskrokant

Hacke 100 Gramm gemischte Nusskerne (Mandeln, Haselnüsse, Walnüsse) in feine Stückchen. Erwärme 2 Teelöffel Butter, 3 Esslöffel Zucker und 2 Esslöffel Schlagsahne mit 2 Esslöffeln Honig langsam in einem kleinen Topf. Lass die Masse kurz aufkochen, nimm sie vom Herd und rühre die Nüsse dazu. Gib die warme Masse zwischen zwei Backpapiere und rolle sie mit dem Nudelholz flach. Schneide sie in Stücke. Dann lass den Krokant kalt werden.



Rätsel: Welche Tiere verstecken sich im bunten Laubbaum?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-38 oder E-Mail: abos@halle-benjamin.de

Leitung: In der Klasse Katze, Felix, Diebstrecke, Vogel, ein Baum, Maus, Igel





Fotorätsel

Wer kennt sich aus in Mascherode?

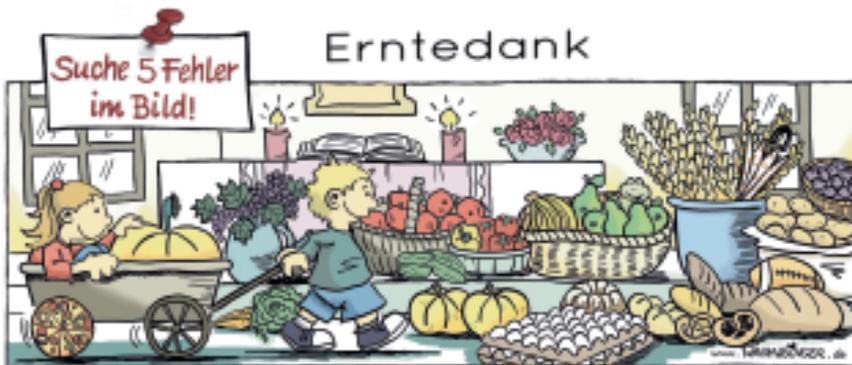


Wo befindet sich dieser Giebel?

Schreiben Sie uns (bis zum 15.10.2020 an mascherode.buero@lk-bs.de) – unter den Einsendern mit der richtigen Lösung wird ein kleines Präsent aus dem Weltladen verlost. Die Lösung finden Sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs.

Lösung des Fotorätsels aus dem letzten Gemeindebrief:

Diese „Maske“ findet sich – neben drei weiteren – am Haus Im Dorfe 20, dem „Hirtenhaus“. Das Haus selbst wurde im 14. Jahrhundert erbaut; es diente zunächst den Hirten als Unterkunft, später auch dem „Pänder“ (Pfänder), der das Geld für das Hüten der Tiere und die Weide eintreiben musste. Die dicke Mauer im unteren Teil ist neben der Kirche das älteste erhaltene Bauwerk in Mascherode (s. Fritz Habekost, „Dorfchronik von Mascherode“). Die Masken sind allerdings vergleichsweise „neu“ – sie wurden vor etwa 40 Jahren im Rahmen der Sanierung von den heutigen Bewohnern als eine Art Spielerei in das Mauerwerk eingefügt.



Pizza, Zahnbürste, Frosch, Regenschirm, Football



Interesse an der griechischen Sprache?

Mit-LernerInnen gesucht

Den Göttern über die Schulter gucken.... Alten Philosophen „live“ begegnen Eine alte Kultursprache, die Sprache des Neuen Testaments, erkunden....

Wer hätte daran Interesse? Für einen regelmäßig stattfindenden Lernzirkel suche ich 1-3 „MitstreiterInnen“, die wie ich an der klassischen griechischen Sprache interessiert sind. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da auch ich so gut wie keine habe. Eine qualifizierte Lehrkraft (ehem. Altphilologe am WG) steht zur Verfügung.

Lehrbuch, Kosten, Ort und Termine wären noch abzuklären.



Bei Interesse: Tel. 0531 67129 oder Mail an hans-joachim-juny@t-online.de

H.-J. Juny

Erdnuss-Creme aus dem Weltladen



Erdnusscreme aus fair gehandelten gerösteten Erdnüssen von Kleinbauern aus Malawi und Nicaragua – super als Brotaufstrich oder in Soßen, besonders in asiatischen Gerichten.

Erhältlich für 4,70 € – nach den Gottesdiensten im Gemeindehaus oder, wie alle anderen Weltladen-Angebote auch, auf Bestellung (Tel. 0531 696245 oder Mail an marianne.zimmermann@lk-bs.de).

Das gesamte Angebot des Weltladens mit Preislisten ist auf der Homepage der Gemeinde zu finden.

Veranstaltungen zum Thema Fairer Handel:

12. – 26. September: Faire Woche Braunschweig

12. September: Markt der Möglichkeiten auf dem Kohlmarkt

25. September: open.fair 2020, 1. internationaler Fairtrade Kongress Braunschweig

Genauere Informationen unter: <https://www.fair-in-braunschweig.de/>



Eine Bildergeschichte

In meinem Elternhaus in der Ratenaustraße wuchs ich auf und begann, die Welt um mich herum zu begreifen. Irgendwann nahm ich auch Notiz von dem Gemälde mit den zwei Landfrauen darauf. Es hing an exponierter Stelle in unserem Wohnzimmer. Besonders schön fand ich es nicht. Im Jahre 1982 wechselte es vom Wohnzimmer in das neu angebaute Zimmer, wo es bis zum Tode meiner Mutter im Frühjahr 2020 hing.

Mein ganzes Leben hindurch hat mich dieses Bild begleitet, nach dessen Herkunft ich meine Eltern irgendwann befragte. Der Großvater, der drei Jahre vor meiner Geburt starb, hatte es 1939 aus dem Polenfeldzug mitgebracht. Dass man aus dem Kriegseinsatz nicht mal eben ein Präsent für die liebe Familie mitbringt wie es nach der Rückkehr von einer Urlaubsreise üblich ist, daran verschwendete ich keinen einzigen Gedanken.

So musste ich erst älter werden, um zu begreifen, dass es sich bei diesem Bild um Kriegsbeute handelt. Der Großvater war sicherlich ein guter Mensch, ein Nazi war er auch nicht und in den Polenfeldzug hatte er sich nicht freiwillig bege-

ben. Aber auf irgendeinem Gutshof im damaligen Feindeslande hatte er es dann aus seinem Rahmen herausgetrennt und eingesteckt. Die Familie hielt es über achtzig Jahre in Ehren.

Nach dem Tode meiner Mutter stellte sich mir die Frage, was ich

mit diesem Bild anstellen sollte. Ich recherchierte ein wenig und wurde fündig. Auf der Helmstedter Straße gegenüber von Opel Dürkop steht eine rote Kapelle, die Friedens-

kapelle. Dorthin habe ich es im Mai dieses Jahres gegeben und da wird es in Zukunft hängen mit einem von mir verfassten Bericht über seine Geschichte.

Die Herkunft des Bildes lässt sich nicht mehr nachverfolgen. Es muss um die Jahrhundertwende entstanden sein und sicherlich auch keinen geringen Wert haben, obwohl ich davon nichts verstehe. Für mich hatte und hat es einen symbolischen Wert. Es ist seinen Eigentümern gestohlen worden. Was die Soldaten mit ihnen angestellt haben, weiß ich nicht. Hoffentlich nichts Schlimmes. Das Unrecht aber bleibt. Da ich keine Adresse in Polen kenne, wo ich es hätte hingeben können, entschied ich mich für





die Friedenskapelle, einen Ort, an dem in aller Stille an die Opfer des verbrecherischen Krieges gedacht und ihnen auf diese Weise wenigstens ihre Würde zurückgegeben werden kann.

Was auch immer damals in Polen geschah, kann uns dieses Bild nicht erzählen. Aber es kann uns dazu mahnen, dass sich Derartiges niemals wiederholt.

Dirk Rühmann

Buchtipp

Maja Göpel, Unsere Welt neu denken. Eine Einladung

Klimachaos, Plastik in der Umwelt, brennende Wälder, Massentierhaltung, soziale Ungerechtigkeit ... immer mehr Menschen wird klar, dass wir so nicht mehr weitermachen können. Da kommt Maja Göpels Buch genau zur richtigen Zeit.



Die Autorin ist Gesellschaftswissenschaftlerin und Ökonomin. Sie hinterfragt die ökonomischen Konzepte, die lange Zeit verlässlich zu funktionieren schienen und Menschen immer umfassender mit Energie, Nahrung und Medikamenten versorgten – und an denen wir weiterhin festhalten, obwohl sie offensichtlich keine Antworten auf die Probleme unserer Zeit geben.

Jahrtausende lang lebten Menschen auf einem Planeten mit (scheinbar) unbegrenzten Ressourcen. Unser Modell des permanenten wirtschaftlichen Wachstums funktionierte, solange es viel Natur und wenige Menschen gab. Inzwischen aber ist die Situation völlig anders: In nur fünfzig Jahren wuchs die Weltbevölkerung von 3,6 auf 7,7 Milliarden, während der „Kuchen“ der Ressourcen gleich blieb.

Was das bedeutet, lässt sich gut durch den ökologischen Fußabdruck veranschaulichen: Er berechnet in Hektar, was ein Mensch an Natur

„konsumiert“ und vergleicht es mit der Fläche, die die Natur zum Ausgleich zur Verfügung hat. Seit Mitte der 70er Jahre liegt der „Globale Erdüberlastungstag“, an dem wir verbraucht haben, was für das ganze Jahr reichen sollte, immer früher im Jahr. 2019 lag er am 29. Juli, für Deutschland sogar schon am 3. Mai! „Würde unsere heutige deutsche Art zu leben globaler Standard, bräuchten wir die Erde also mehr als zweimal“, so Maja Göpel.

Sie fordert eine Umkehr vom „Immer mehr“ zu einem vernünftigen Maß, ein Zusammenspiel von Ökologie und Ökonomie, mehr Verteilungsgerechtigkeit. Trotz komplexer Thematik ist das Buch ausgesprochen gut lesbar, bringt überraschende Beispiele, spricht die Leser direkt an und gibt Anregungen zum Weiterdenken und selbst aktiv werden.

Unbedingt lesen!

mz



Angebote der Gemeinde

(unter Vorbehalt)

Besuchsdienst

alle zwei Monate am letzten
Dienstag im Monat
11.15 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Chor Collegium Cantorum

donnerstags
20.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Jürgen Siebert, Tel. 05331-3 33 89

Eine-Welt-Laden

sonntags nach dem Gottesdienst
Gemeindehaus Mascherode
Marianne Zimmermann, Tel. 69 62 45

Frauengespräch

Mi, 16.09. 20.00 Uhr
Mi, 28.10. 20.00 Uhr
Mi, 25.11. 20.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Dorothea Behrens, Tel. 68 23 86

Konfirmanden

dienstags
16.15 Uhr
Gemeindehaus Südstadt
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Kirchenvorstand

Mi, 02.09. 19.30 Uhr
Sa, 26.09. (ganztäglich)
Mi, 04.11. 19.30 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Männerrunde

jeden 2. Dienstag im Monat
20.00 Uhr
Helmut Gehrmann, Tel. 6 49 61
Gerhard Labinsky, Tel. 69 32 77

Vormittagsrunde

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
9.00 - 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Gerhild Kahrs, Tel. 6 40 46

Mütterkreis

jeden 1. Donnerstag im Monat
19.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Mütterkreis-Team, Tel. 6 37 99

Krabbelgruppe

montags
9.30 - 11.30 Uhr
Jugendhaus

Kinderkirche (Kindergarten)

jeden 1. Dienstag im Monat
11.30 Uhr
(außer in den Kitabetriebsferien)





Andere laden ein

(unter Vorbehalt)

Frauenhilfe

jeden 2. Montag im Monat
15.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Kindergottesdienst

donnerstags
16.00 Uhr
Kirche St. Markus
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Plusminus 60

jeden letzten Montag im Monat
19.30 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Hans-Jürgen Kopkow

Pfadfinder „Geflügelter Löwe“

mittwochs (ab 09.09.)
7-9 Jahre: 17.00 - 18.30 Uhr
10-12 Jahre: 18.30 - 20.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Sarah-Tabea Klages und Team

Posaunenchor

mittwochs
19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Ronald Schrötke, Tel. 05121/288028

Fotogruppe

Di, 01.09. 19.00 Uhr
Heidehöhe 28
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

**Viele Gruppen können sich zur Zeit nicht treffen.
Fragen Sie ggf. im Büro nach.**





Taufen:

„So spricht der HERR: Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“

1.Mose 12,2

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir auf Grund des Datenschutzes im Internet keine Namen und Adressen veröffentlichen.

Konfirmationen:

„Jesus Christus spricht, Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Johannes 15,5

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir auf Grund des Datenschutzes im Internet keine Namen und Adressen veröffentlichen.



Vater,
verleihe uns Weisheit,
dich zu erkennen;
Verstand,
dich zu verstehen;
Eifer,
dich zu suchen;
Geduld,
auf dich zu warten;
Augen,
dich zu schauen;
ein Herz,
über dich nachzusinnen.



Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

im Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Pfarrbüro

Schulgasse 1, 38126 Braunschweig
Sekretärin Katja Heise
Di und Fr 9.00 bis 13.00 Uhr
Tel. 69 27 18 und Fax 2 88 68 24
mascherode.buero@lk-bs.de

Kindergartenleitung

Angela Behrens, Tel. 69 27 27
mascherode.kita@lk-bs.de

Küsterin

Heike Jasper

Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
hans-juergen.kopkow@lk-bs.de

Gemeindebrief

Marianne Zimmermann
marianne.zimmermann@lk-bs.de

Kirchenvorstand

Anette von Hagen, Tel. 2 62 31 68
anette.von-hagen@lk-bs.de

Homepage

Jens Ackermann
internet.braunschweigersueden
@lk-bs.de
Oliver Voigt
oliver.voigt@lk-bs.de

Diakon

Lutz Frerichs

Die Kirchengemeinde Mascherode gehört zum Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Geschäftsführender Pfarrer: Hans-Jürgen Kopkow
Heidehöhe 28
braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de

Kirchenkasse Mascherode

Nord LB Braunschweig – IBAN DE65 2505 0000 0002 4993 90

Impressum

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Im Internet unter: www.kirche-mascherode.de

Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Redaktion: Hans-Jürgen Kopkow (ViSdP)(hjk), Marianne Zimmermann (Redaktion/Layout)
(mz), Anette von Hagen (avh), Dorothea Behrens (db), Jutta Hentschel (jh)

Anschrift der Redaktion: Schulgasse 1, 38126 Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge vertreten nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion.

Der Gemeindebrief erscheint viermal pro Jahr mit einer Auflage von 2150 Exemplaren.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 2. November 2020

Druck: Der Druck ist eine

Spende der Firma oeding print GmbH



**Du wirst niemals einen
Regenbogen finden,
wenn du nach unten schaust.**

Charlie Chaplin